

3. Es ist um manchen Gefallnen
viel frag und Jammer dort;
doch für den armen Soldaten
gibt's weder Träne noch Wort.

4. Doch ferne, wo er zu Hause,
da sitzt beim Abendrot
ein Vater voll banger Ahnung
und sagt: „Gewiß, er ist tot!“

5. Da sitzt eine weinende Mutter
und schluchzet laut: „Gott helf!
es hat sich angemeldet,
die Uhr blieb stehn um elf!“

6. Da starrt ein blaßes Mädchen
hinaus ins Dämmerlicht:
„Und ist er dahin und gestorben,
meinem Herzen stirbt er nicht!“

7. Drei Augenpaare schicken,
so heiß es ein Herz nur kam,
für den armen toten Soldaten
ihre Tränen zum Himmel hinan.

8. Und der Himmel nimmt die Tränen
in einem Wölkchen auf
und trägt es zur fernen Aue
hinüber in raschem Lauf

9. und gießt aus der Wolke die Tränen
aufs Haupt des Toten als Tau,
daß er unbeweint nicht liege
auf ferner, fremder Au.

248. Ein Friedenswerk im Kriege.

Robert König.

Daheim. 2. Jahrgang. Bielefeld 1866. S. 545.

Der 24. Juni 1859 war ein blutiger Tag. Bei Solferino in Oberitalien lieferte das Heer des Königs Viktor Emanuel, mit den Franzosen verbündet und unter Führung Napoleons III., den Östreichern eine große Schlacht und besiegte sie gänzlich.